



Foto: Dieter Schütz

Literaturhaus *special*



Sie hören ein Gespräch, das Johann Holzner mit Ursula Krechel vor der Lesung aus dem Roman *Shanghai fern von wo* am 18. 12. 2008 im Literaturhaus am Inn geführt hat.

Über 10 Jahre hat Ursula Krechel für diesen Roman recherchiert und sich auf die Spuren der Exilanten begeben. Dafür hat sie den Haupthandlungsschauplatz Shanghai zwei mal bereist.

Mitte der 90iger Jahre wurden die Ergebnisse ihrer Recherchen in einem Radiofeature ausgestrahlt, dem das Hörspiel *Shanghai fern von wo* kurz darauf folgte. 2008 erschien der gleichnamige Roman im Verlag Jung und Jung.

Hören unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/mp3/krechel.mp3



C. H. Huber

die poesie der waschstraße

Gedichte, 88 Seiten

€ 14.90 / SFr 25.50

ISBN 978-3-7082-3294-2

C. H. Huber,

geboren in Innsbruck, lebt in ihrer
Heimatstadt.

die poesie der waschstraße

ist ihr leidenschaftliches Plädoyer
für das Leben in seinen hellen und
dunklen Facetten. Gedichte, die
respektlos und dennoch berührend
sind, die nachdenken, staunen und
lächeln machen.

Gedichte | Skaraboeus

**jedes mal verliert ihr
euch ein stück an die abwesenheit
an deine und seine welten
dabei wart ihr euch so nah gewesen
geöffnet waren euren
raumschiffen rampen zum flug
auf bewohnbare planeten
wo werdet ihr nun wieder landen
ufos ihr zwei**

ufos

weitere Gedichte unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/pdf_special/huber-poesie-der-waschstrasse.pdf

Si tu veux je t'accompagne: Wenn Bücher wollen, begleiten sie Filme.



Foto: Privat

A: Wann ? – **B:** Vor geraumer Zeit bei Thomas Wiederin: Jean-Piere, pardon, Jean-Philippe Toussaint.

A: Ein Wiedersehen? – **B:** Gewissermaßen.

A: Wo? – **B:** Paris, 1989.

A: Anlass? – **B:** Kino: »La Salle de bain« von John Lvoff. Mit Tom Novembre und Gunilla Karlzen.

A: ? – **B:** Die Geschichte: Mann zieht sich zum Grübeln und Lesen in Badewanne zurück; einzige Verbindung zur Außenwelt: seine Freundin Edmondsson; zwei polnische Maler stören ihn in seinem Domizil; er wechselt in ein Hotelzimmer in Venedig; seine Freundin begleitet ihn. Ein ziemlich guter Film.

A: Das Buch zum Film? – **B:** Die dämliche Kategorie »Buch zum Film« gab es damals noch nicht. Ich wusste auch nicht, dass Toussaints Roman »La Salle de bain« 1985 erschienen war und der Autor gemeinsam mit Lvoff ein

Drehbuch geschrieben hatte. Das Buch entdeckte ich am nächsten Tag zufällig, und zwar – das habe ich rekonstruiert – in der PUF-Buchhandlung auf der Place Sorbonne im fünften Arrondissement. Ich schmökerte herum, stützte mich auf einen Buchstapel, und als mein Blick darauf fiel, lag da »La Salle de bain« von Jean-Philippe Toussaint.

A: Klingt diese Anekdote nicht ein wenig aufgesetzt? – **B:** Ja, aber es war so.

Und weiter: Toussaints Roman war in den Editions de Minuit erschienen.

In Frankreich pflegten die seriösen Verlage damals noch eine sehr nüchterne Buchausstattung. Bei Minuit bedeutete das: Autorename schwarze Versalien, Titel blaue Versalien, Genre schwarz, klein, kursiv, Verlags-Logo blau, Verlagsname schwarze Versalien – und das alles in einem blau linierten



Rahmen. Kein Text auf der Rückseite, nur Barcode, ISBN und das Preisschild. 40,- Francs hat das kleinformatige Buch mit 124 Seiten gekostet. »La Salle de bain« wurde in Frankreich ein Bestseller. 1985 war ein gutes Jahr für den Nouveau Roman- und Beckett-Verlag Minuit, weil Claude Simon in diesem Jahr auch den Nobelpreis erhalten hatte. Minuit war ein Verlag, der beste Literatur produziert hatte und immer noch produzierte. In Innsbruck hat Toussaint – ein absolut unpräziser, ungewöhnlicher, schräger Autor – erzählt, wie sein Manuskript an den legendären Verleger Jérôme Lindon geraten war: Das Manuskript war selbstredend von allen Verlagen abgelehnt worden. Lindon entdeckte es zufälligerweise auf Alain Robbe-Grillet's Schreibtisch. Er hatte wirklich ein sehr gutes Gespür.

A: Wieder so eine Anekdote? – **B:** So spielt das Leben.

A: Möchten Sie noch etwas loswerden? –

B: Ja. Der Satz des Pythagoras ist das Motto von »La Salle de bain«. Ich habe ihn später in Toussaints Satzstrukturen entdeckt: „Absorbée dans sa lecture, [elle] le feuilletait en bougeant le nez.“ – Partizipsatz (Kathete) – Hauptsatz (Hypothenuse) – Gerundivsatz (Kathete). Sehr faszinierend!

A: Und „Si tu veux je t'accompagne.“? – **B:** Diesen Satz sagt Edmondsson. Es ist ein guter Satz für Paare.

www.leseditionsdeminuit.com

www.johnlvoff.com



Foto: Privat

Bücher, so sagt man, sind Freunde fürs Leben. Manche begleiten uns vielleicht nur für eine kurze Zeitspanne, andere liest man gelegentlich wieder und einige wenige schließlich berühren so sehr, dass man sie immer wieder lesen muss, sie in der Tat so kostbar werden wie ein langjähriger Freund. Ein solches Buch ist für mich Leonardos Hände, Alois Hotschnigs erster Roman, 1992 erschienen, der mich nun schon seit 1996, als ich ihn erstmals gelesen habe, begleitet.

weiterlesen unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/pdf_special/tipp-goesweiner.pdf